

# 10 KZ Buchenwald & Außenlager Bochumer Verein



Das Lagertor von Buchenwald. Lewis Schloss erinnert sich später: „Als wir im KZ Buchenwald ankamen, wurden wir durch das Tor mit den nie vergessenen Worten JEDEM DAS SEINE getrieben.“

Foto Jürgen Wenke



## Max Schloss

Max Schloss wurde am 29. Dezember 1889 in Ulrichstein in Hessen geboren, er war Kriegsfreiwilliger von 1914 bis 1918 wie auch sein Bruder Hugo. Sein Bruder Moritz starb auf dem „Felde der Ehre“ für das „dankbare Deutsche Reich“. 1947 kam er in die USA, wo er ein paar Tage nach seinem 65. Geburtstag starb. Sein Sohn Lutz erzählt:

„Es war Vater nie möglich, seine Gesundheit wiederzugewinnen. Er starb am 2. Januar 1955. Seine KZ Buchenwald-Nummer war: 82546.“

*Herman Neudorf  
Juni 1946  
Max Schloss*

## Lutz Schloss: „Unsere sieben Monate in Buchenwald“

Als die Front im August 1944 näher rückt, werden die noch arbeitsfähigen männlichen Häftlinge aus dem KZ Stutthof mit der Reichsbahn nach Buchenwald und von dort weiter in das KZ-Außenlager „Bochumer Verein“ in Bochum verschleppt. Darunter auch Herman Neudorf und der ebenfalls aus Horst stammende Max Schloss sowie sein Sohn Lutz. Während Herman Neudorf mit anderen im März 1945 zurück nach Buchenwald transportiert wird, gelang Max und Lutz Schloss kurz vor Kriegsende die Flucht aus dem Bochumer Lager. Lutz schildert die Flucht nach Gelsenkirchen und das Überleben im Versteck in seinem Bericht „Unsere sieben Monate in Buchenwald“, den er 1987 niederschrieb. Ein Auszug:

„(...) Dann, ungefähr Weihnachten 1944, kam **Heinrich Hoppe** mit einem schönen Päckchen von **Heinrich Wilmes** für uns, und er sagte: „Ich habe schöne Grüße für euch vom Heinrich, und falls ihr ihn besuchen wollt, seid ihr willkommen.“ Keiner kann sich vorstellen, was dieses für uns bedeutete. Nun endlich hatten wir einen Platz, zu dem wir gehen konnten, falls es uns gelingen würde, aus dem Lager zu fliehen. (...)“

Die Tage gingen vorüber, und ich war ganz verzweifelt, wie wir aus dem Lager kommen. Und dann, am 14. März 1945, kletterte ich am Morgen noch einmal auf das Dach, um zu sehen, wie die Sache aussah. (...) So gingen wir beide zurück in die Werkhalle, kletterten die Kranleiter herauf, gingen in die Kabine, wo wir unsere versteckten Zivilkleider hatten. Wir zogen uns um, nahmen die Arbeitsmützen, die unsere kurzen Haare versteckten, und ich nahm die Brille meines Vaters auf meine Nase. Das Resultat war, dass weder er ohne, sowie ich mit der Brille kaum sehen konnten. Aber dieser Wechsel half uns, ganz anders auszusehen. Wir kletterten in voller Sicht aller Mitgefangenen die Kranleiter herunter, marschierten durch die ganze Werkhalle nach außen zum Tor, hielten unsere „Pässe“ in der Hand und spazierten einfach durch alle Kontrollen, und wir wa-

ren draußen. Der dumme SS Mann sagte nur zu uns, warum sprecht ihr so laut, was wir gar nicht fühlten, aber wir taten das, um als ECHTE Deutsche zu erscheinen. Die Sonne schien, es war ungefähr 1 Uhr 30 mittags, und wir waren in der Freiheit. Wir fuhren dann erst mit der Straßenbahn, die ich mit meinen wenigen Münzen bezahlte, und gingen dann zu Fuß nach Gelsenkirchen-Heßler, wo uns unser Freund Heinrich Wilmes, nachdem er uns erkannte, für ungefähr zwei Wochen versteckte und ernährte. (...)“

Wir erfuhren später, dass das Lager beim Bochumer Verein nur einige Tage nach unserer Flucht aufgelöst und alle Überlebenden nach Buchenwald zurückgebracht worden waren. Von allen diesen Menschen, die noch am 17. März lebten, hörte ich, dass weniger als 50 Leute den Tag der Befreiung Buchenwalds erlebten. (...)“

Da ich etwas Englisch sprach, offerierte ich mich den Amerikanern als Dolmetscher und wurde auch akzeptiert. In amerikanischer Uniform fuhr ich mit einem Offizier um den 1. Mai 1945 herum in einem Jeep nach Bochum, um einige der deutschen Zivilarbeiter, die uns so oft geschlagen hatten, zu verhaften und den früheren KZlern zu übergeben. Keiner, bestimmt auch ich nicht, konnte glauben, was wir nicht mehr sahen: Das KZ beim Bochumer Verein war spurlos verschwunden und als ich die Direktion fragte, was mit dem Lager geschehen war, wurde die Existenz des Lagers verleugnet. So ist es kein Wunder, dass es heute Leute gibt, welche den Holocaust verleugnen, insbesondere wenn schon damals viele Deutsche alles abstritten. Sie warteten nicht mal zum Ende des Krieges am 8. Mai 1945. (...)“

Lewis Schloss erfuhr nach dem Krieg, dass ihre Flucht schon bald von der SS entdeckt worden war. Zur „Strafe und Abschreckung“ wurden daraufhin im Bochumer Außenlager zehn Häftlinge von der SS erschossen.



Von links: Trudy Schloss, Herman Neudorf, Lutz Schloss, Mitte der 1990er Jahre.

Lewis, früher Lutz erzählt: „Meine Nummer war 83111. Ich wurde am 20. Mai 1921 in Horst-Emscher, später Gelsenkirchen-Horst, geboren und lebe heute mit meiner Frau Trudy, die auch das KZ überlebte, in Teaneck, N.J., USA. Alles, was ich hier beschreibe, ist die Wahrheit, und ich hoffe, die neue deutsche Jugend wird alles tun,

damit sich diese Vergangenheit nie wieder in Deutschland oder ganz gleich wo, wiederholt.“

Ludwig Richard „Lutz“ Schloss emigrierte bereits 1946 in die USA. Nach der Emigration änderte er seinen Namen in Lewis R. Schloss. Er starb am 5. März 2000 im Alter von 79 Jahren an Krebs.



## Ehrung „Gerechter unter den Völkern“

**Heinrich Hoppe** lebte nach dem Krieg in Wattenscheid, dort starb er 1965. **Heinrich und Theo Wilmes**, die Lewis und Max Schloss vor den Nazis versteckten, wurden 1973 von Yad Vashem Israel als „Gerechter unter den Völkern“ geehrt. Von den damals 78 Millionen Deutschen sind 455 als „Gerechter der Völker“ geehrt worden, weil sie Juden das Leben gerettet haben.



Das Torhaus von Buchenwald

Foto: Andreas Trepte

## KZ Buchenwald

Das KZ Buchenwald war eines der größten Konzentrationslager auf deutschem Boden. Es wurde zwischen Juli 1937 und April 1945 auf dem Ettersberg bei Weimar als Arbeitslager betrieben. Insgesamt waren in diesem Zeitraum etwa 250.000 Menschen aus allen Ländern Europas im Konzentrationslager Buchenwald und seinen Außenlagern inhaftiert. Die Zahl der Todesopfer wird auf mindestens 55.000 geschätzt.

Bis zum Kriegsende unterhielt das KZ Buchenwald bis zu 136 Außenlager und Außenkommandos. Ein Außenlager des KZ Buchenwald befand sich in Gelsenkirchen-Horst bei der Gelsenberg Benzol AG, heute BP.



Das Lager an der Brüllstraße in der Nachkriegszeit

Foto: Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte

## KZ-Außenlager Bochumer Verein

An der Brüllstraße in Bochum richteten die NS-Behörden im Juni 1944 ein Außenlager des KZ Buchenwald ein. Im Dezember 1944 waren dort rund 1.600 Menschen unter unmenschlichen Bedingungen eingepfercht. Sie wurden zur Zwangsarbeit im Rüstungsbetrieb „Bochumer Verein“ und teilweise in Bombenräumkommandos eingesetzt.

Im Frühjahr 1945 rückten die Alliierten auf das Ruhrgebiet vor, und die SS löste das Lager auf. Die in Bochum verbliebenen 1.300 Häftlinge wurden am 21. März 1945 nach Buchenwald abtransportiert. Nur wenige von ihnen haben dort die Befreiung durch amerikanische Truppen erlebt.



## 1944

Trotz der heranrückenden Roten Armee begannen am **15. Mai** Deportationen ungarischer Juden nach Auschwitz unter der Leitung von Adolf Eichmann. Bis zum Kriegsende wurden mindestens 300.000 von ihnen ermordet.

Ab **August** wird das KZ Kaiserwald geräumt, die Häftlinge auf dem Seeweg in das KZ Stutthof „evakuiert“. Allein in Stutthof starben im Jahr 1944 fast 49.000 Juden, zum großen Teil Frauen.

**August:** Die arbeitsfähigen Männer werden im August von Stutthof nach Buchenwald transportiert. Alle übrigen werden von der SS ermordet.